

andere schimpften und wetterten auf die ehrlosen Führer; wieder andere zerschlugen aus Wut die Kolben ihrer Gewehre. Der Befehlshaber von Stettin übergab die Festung einer kleinen Abtheilung Husaren, weil man gedroht hatte, man würde sonst seine Güter verwüsten lassen. Der Oberbefehlshaber von Küstrin hatte geprahlt, sich solange zu verteidigen, bis ihm das Schnupftuch in der Tasche brenne. Noch ehe die Franzosen erschienen, unterhandelte er mit ihnen wegen der Übergabe und ließ sie sogar auf preussischen Rähnen über die Oder herüber holen. Höhnend schrieb Napoleon, er werde seine Artillerie entlassen, da er ja mit Husaren genug Festungen eroberere. In raschem Siegeszuge eilte Napoleon nach Berlin zu. In Potsdam besuchte er alle Stätten, die an Friedrich den Großen erinnerten, und raubte dessen Degen, Orden und Schärpe. Hier wurden ihm auch schon die Schlüssel von Berlin überreicht. Stolz zog er durch das Brandenburger Thor nach dem preussischen Königsschlosse, wo er seinen Wohnsitz aufschlug. Voll Angst schriean jetzt die Berliner: „Hoch lebe der Kaiser!“ obgleich sie vor wenig Wochen erst geprahlt hatten: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre!“ In Feigheit und Gemeinheit wurde jetzt unendlich viel geleistet. Napoleon ließ die Siegesgöttin vom Brandenburger Thor samt vielen andern Kunstschätzen wegnehmen und nach Paris schaffen. Dann leerte er die Staatskassen und die königlichen Vorratskammern. Elltzt wurden sie ihm von feigen, ehrlosen Bürgern verraten und ausgeliefert. Ein Schurke glaubte, sich ein großes Verdienst zu erwerben, wenn er noch einen königlichen Holzstoß den Franzosen verriete; aber er erhielt die treffende Abfertigung: „Laßt es nur liegen, Euer König braucht später noch genug Holz zu Galgen, um alle Schurken zu hängen, die ihn jetzt verraten.“ Napoleon gebärdete sich sofort als unumschränkter Gebieter Preußens. Alle Beamten mußten ihm den Eid der Treue schwören. Schimpflicher Weise verweigerten nicht einmal die Minister denselben. Alle waren voll Bewunderung und Ehrfurcht für den großen Kaiser; alle vergaßen der Pflichten gegen ihren König und gegen ihr Vaterland.

5. Standhafte, königs- und vaterlandstreue Ehrenmänner im Unglücke.

Einige Feldherrn retteten in den traurigen Zeiten der größten Schmach und Erniedrigung Preußens Heldenehre und kriegerischen Ruhm. Unter den Männern, welche sich des preussischen Namens würdig zeigten, ragt der General Blücher besonders hervor. Nach der Niederlage bei Auerstädt zog er sich mit seinem Heerhaufen über den Harz nach der Elbe, um sich mit dem Hauptheere unter dem Prinzen Hohenlohe zu vereinigen. Als er erfuhr, daß dieser samt 10000 Mann die Waffen gestreckt hatte, wandte er sich nach Mecklenburg und besetzte dann Lübeck. Trotz der scharfen unablässigen Verfolgung war ihm dieser Zug gelungen,